

»Wir sind n Liebespaar. Okay?«

Für Perihan Mağdens *Ali und Ramazan*

Dieser Text wurde in einer leicht abweichenden Fassung unter dem Titel »Ali und Ramazan« zuerst im Mai 2012 in der Zeitschrift Rosige Zeiten veröffentlicht.

Der packendste »schwule« Roman seit Langem ist von einer Frau und kommt aus der Türkei: *Ali und Ramazan* von Perihan Mağden, einer prominenten gesellschaftskritischen Schriftstellerin und Zeitungskolumnistin, war dort 2010 »Buch des Jahres« und stand monatelang auf der Bestsellerliste. Hierzulande hat diese Geschichte bei einigen Rezensenten aus der »Community« Anstoß erregt. Aus stilistischen Gründen, wie sie sagen. »Kitsch« lautet der Vorwurf, der sich ästhetisch gibt und doch nur schlecht kaschieren kann, dass es die politischen Implikationen sind, die hier nicht gefallen. Zum »Beleg« schreiben sie einer vom anderen diese unschuldige »Stelle« ab:

»Ali und Ramazan vereinigen sich erstmals in jener Nacht, auf dem Bettsofa des Herrn Direktor, und das wieder und wieder, bis zum nächsten Morgen. Sie werden eins. Werden zu Ali und Ramazan. Bis in alle Ewigkeit. Bis zum Ende ihrer viel zu kurzen Ewigkeit« (Mağden, 2011 [2010], S. 61).

Sie sind zwei Jungen in einem İstanbuler Waisenhaus. Ali hat es nach einer Familientragödie, deren Einzelheiten im Unklaren bleiben, aus der Provinz Hatay im äußersten Süden der Türkei hierher verschlagen. Er gehört zur arabischen Minderheit der Aleviten oder – in religionswissenschaftlicher Terminologie – Nusayris, weshalb ihn Ramazan »mein Fellache« nennt,